

heitsgründen 1629 verließ (s. Anm. 18). Vgl. die genealogische Tafel der zu Weiltingen residierenden Linie (Nr. 9) in: 900 Jahre Haus Württemberg. Leben und Leistung f. Land und Volk. Hg. Robert Uhlend. Stuttgart [u. a.] 1984, 406. – 2 Unbestimmt. Ob ein nach Wolfgang Ratkes Methode (s. unten) unterrichtender Lehrer jemals nach Brenz gelangte, ist unbekannt. Nach dem Tode Hz. Julius Friedrichs wurden einige Söhne Hzn. Anna Sabinas zur Erziehung an den Hof Hz. Ernsts v. Sachsen-Gotha (FG 19) geschickt. Vgl. 900 Jahre Haus Württemberg, a. a. O. (s. Anm. 1), 379. – 3 Vom Präzeptor. – 4 Dr. Johann Oswald aus Mömpelgard; Magister 1617; Martini 1623 Hofarzt in Stuttgart; 1627/28 Inspektor des Stuttgarter Laboratorium chymicum. 1633 entlassen (war kurzzeitig schon Martini 1629 entlassen). Imm. U. Tübingen 18. 8. 1633 als „Johann Oßwaldt, medicinae doctor, zue Büehel, Hirsaw vnnnd Rieth, Frst. W[ü]rt[tembergischer] Rhat“. Vgl.: *Pfeilsticker*, § 347 u. 1147; *Mat. Tübingen* II, Nr. 22507 (S. 203). Der bei *Adelung* V, 1264f. erwähnte, aus Balingen gebürtige Pädagoge Johann Oswald (1627 Magister, Professor Musices 1629, darauf Kloster-Präzeptor in Adelberg, kurz danach Präzeptor am Stuttgarter Paedagogium und 1650 Pädagogearche, † 29. 9. 1654) ist wohl nur ein Namensvetter, ebenso die in *DBA* (vgl. 553/ 376f.; 922/ 185ff.) Genannten. Vgl. Hzn. Anna Sabinas Brief an Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) v. 26. 12. 1628 (FB Gotha: Chart. B 856, Nr. 15). Demnach war es Anna Sabina nicht möglich, ein Schreiben Anna Sophias an Oswald diesem zuzuleiten: „ist mir aber nichts von ihm bewust hab ihn auch nicht gesehn [...]“. – 5 wie es – 6 Hz. Ludwig Friedrich v. Württemberg-Mömpelgard. Die Gft. Mömpelgard (frz. Montbéliard) war 1397 zusammen mit Clerval, Granges u. Passavant durch Heirat an die Grafen v. Württemberg gefallen. Sie wurde dort immer wieder Nebenlinien zugeteilt (*Köbler*, 343f.; Walter Grube: 400 Jahre Haus Württemberg in Mömpelgard. In: 900 Jahre Haus Württemberg [s. Anm. 1], 438–458, insbes. 448). Ludwig Friedrich führte seit dem Tode seines in Stuttgart regierenden Bruders Johann Friedrich († 18. 7. 1628) die vormundschaftliche Landesregierung für seinen Neffen Hz. Eberhard. Das Land war verschuldet und verarmt, insbesondere seit dem kaiserlichen Restitutionsedikt vom September 1629, das im Schutze Wallensteinischer Truppen seit 1630 in Württemberg durchgesetzt wurde. Zudem war es durch Einquartierungen (seit Januar 1628) und Durchzüge kaiserlicher Kriegsvölker bedrückt. Ludwig Friedrich, zermürbt in schweren politischen Auseinandersetzungen mit dem Kaiser, mußte sich krank im November 1630 nach Mömpelgard zurückziehen, wo er am 26. 1. 1631 starb. Im März 1631 wurde er beigesetzt. Die Vormundschaft über seine hinterlassenen Kinder und die Regierung Württembergs übernahm sein jüngerer Bruder Hz. Julius Friedrich (vgl. Anm. 1). Unter seiner Regierung wendete sich aufgrund der Siege Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden das Blatt zugunsten des Herzoghauses. Vgl. allgemein Christian Friedrich Sattler: Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Herzogen. 7. Tl. Ulm 1774, 1ff., (zu Julius Friedrich) 32ff.; Hermann Ehmer: Württemberg. In: Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650. Bd. 5: Der Südwesten. Hg. Anton Schindling u. Walter Ziegler. Münster 1993, 168–192, 188f.; Wolfgang v. Hippel: Eine südwestdeutsche Region zw. Krieg und Frieden – Die wirtschaftlichen Kriegsfolgen im Herzogtum Württemberg. In: *Krieg und Frieden II*, 329–336; Dieter Mertens: Weltliche Territorien: Württemberg. In: Handbuch d. baden-württembergischen Geschichte. 2. Bd.: Die Territorien im Alten Reich. Im Auftr. der Kommission f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg hg. Meinrad Schaab, Hansmartin Schwarzmaier u. a. Stuttgart 1995, 1–163, 126f.; Volker Press: Das Jahrhundert der Kriege. In: Die Geschichte Baden-Württembergs. Hg. Reiner Rinkler u. Wilfried Setzer. Stuttgart 1986, 149–158, 150f. – 7 Die Mitgliederlisten verzeichnen ihre Aufnahme in die Tugendliche Gesellschaft schon für den 5. 9. 1626 bzw. den 8. 1. 1628. S. *Conermann TG*, 623 u. 626. Vgl. *Dix*, 56. „5. Sept. 1626, die Leidtselige. Gegen ieder mann. Die Historia lasset die kindlein zu mir kommen. Marc. 10, 13. 14.“ LAO: